

Kerstin Rothe; Anne-Katrin Schade

Transnational, national, lokal. Protesträume im Internet

2009

<https://doi.org/10.25969/mediarep/13213>

Veröffentlichungsversion / published version

Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rothe, Kerstin; Schade, Anne-Katrin: Transnational, national, lokal. Protesträume im Internet. In: Ingo Köster, Kai Schubert (Hg.): *Medien in Raum und Zeit. Maßverhältnisse des Medialen*. Bielefeld: transcript 2009, S. 193–221. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/13213>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here:

<https://doi.org/10.14361/9783839410332-009>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Non Commercial - No Derivatives 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0>

Transnational, national, lokal. Protesträume im Internet

Einleitung

Was sind Medientopographien und inwiefern können sie dazu dienen, Protest- und Parteikampagnen zu untersuchen? Welche Erkenntnisse lassen sich so erzielen? Diese Fragen werden anhand einer kurzen Darstellung von drei wichtigen Untersuchungsaspekten an politischen Kampagnen im Internet beantwortet.

Topographie kann als Schrift eines Ortes bzw. Raumes, als räumliche Metaphorik „oder als Bezeichnung für eine räumliche bzw. kartographische Ordnung der Dinge [...]“¹ verstanden werden. Die Medientopographie bezieht sich demnach auf Medien, die Orte bzw. Räume (be-)schreiben, das heißt, Medientopographien sind mediale (Re-)Präsentationen eines Ortes/Raumes.

Mittels der Medientopographien eröffnen sich Möglichkeiten, den Einfluss der realen² bzw. physischen Raumkonstruktionen auf die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in Form von virtuellen Räumen näher zu bestimmen. Exemplarisch werden in diesem Beitrag die Auswirkungen von abgebildeten und konstruierten Räumen im Internet auf die virtuellen Kampagnen und ihre Strategien analysiert. Die zentrale These dabei ist, dass mittels des Internet (sozial-)räumliche Konstrukte abgebildet und geschaffen werden, die wiederum Auswirkungen auf die politischen Akteure und ihr Handeln haben. In diesem Kontext wird ebenfalls überprüft, ob es sich bei den Raumkonstruktionen im Internet um losgelöste, virtuelle Räume handelt oder ob diese einen direkten Bezug zu den physischen Räumen aufweisen. Die zu belegende These ist, dass die Offline- und Online-Räume in einer dialektischen Beziehung zueinander stehen.

Weiterhin kann durch die Medientopographien die Bedeutung der unterschiedlichen territorialen Ebenen für die Kampagnen und die Auswirkungen von und auf Globalisierungsprozesse herausgearbeitet werden. Hier ist die Annahme, dass bei transnationalen politischen Kampagnen im Internet die Lokalität eine zentrale Rolle spielt. Schließlich sind über das begriffliche Instrument

1 Weigel: „Zum ‚topographical turn‘“, S. 157.

2 Da virtuelle Räume durchaus auch reale Räume sind, wird im Folgenden für den Offline-Bereich der Begriff des Physischen verwendet.

der Medientopographien die unterschiedlichen Schwerpunkte und Strategien der Akteure aus einer neuen Perspektive zu überprüfen.

Empirisch wird anhand von Kampagnen der globalisierungskritischen Bewegung *Attac* und der Partei *Die Linke.PDS* untersucht, inwieweit politische Räume durch das Internet abgebildet oder konstruiert werden und welche Konsequenzen das für die Kommunikation, Interaktion und Identifikation der jeweiligen Akteure hat. Beide Kampagnen sprechen sich gegen den Entwurf der EU-Kommission zur Einführung der Dienstleistungsrichtlinie aus und sind somit inhaltlich vergleichbar. Zudem erlaubt eine Juxtaposition der spezifischen Charakteristika der Akteure, nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen der Nichtregierungsorganisation und der Partei bezogen auf die Raumkonstruktionen und Kampagnenstrategien zu forschen. Sowohl die Thematik der untersuchten Kampagnen als auch die virtuellen und physischen Raumbetrachtungen führen zu den Untersuchungsebenen lokal versus national versus transnational. Die Kampagnen beziehen sich auf mehrere topographische Darstellungen, das heißt, sie umfassen mehrere Räume bzw. Orte. Einerseits geht es um die Repräsentation der politischen Räume bezüglich der EU-Dienstleistungsrichtlinie im Internet, andererseits um die verschiedenen geographischen Ebenen, die damit zusammenhängen. An dieser doppelten Bedeutung wird klar, dass es sich nicht nur um Medientopographien in rein geographischer Hinsicht handelt, sondern in sozialwissenschaftlicher Hinsicht auch um virtuelle und physische politische Räume. *Attac* und *Die Linke.PDS* entwerfen daher mit ihren Kampagnen im Internet sowohl eine virtuelle Topographie für die politischen Räume, als auch einen Raum, der unterschiedliche geographische Ebenen zusammenführt.³ So spielen Phänomene wie transnationale Beziehung, Deterritorialisierung des Nationalen und lokale Auswirkungen eine entscheidende Rolle bei der Betrachtung der Kampagnen. Als konkrete Frage kann hier formuliert werden: Welchen Einfluss hat die Virtualisierung und Entgrenzung von Räumen auf das politische Handeln lokal und national agierender Akteure? Führt dies zur Deterritorialisierung des Politischen?

1 Medientopographien

Im Folgenden wird anhand der in der Einleitung aufgezeigten Deutungsebenen, die sich in dem Begriff *Medientopographie* widerspiegeln, beschrieben, was sich im Spezifischen hinter diesem Neologismus verbirgt und wie Medientopographien im sozial- und politikwissenschaftlichen Kontext zu verstehen sind. Zunächst

3 Die Darstellung von Medientopographien baut auf einem Beispiel von Sigrid Weigel auf und wurde auf diesen Forschungsgegenstand übertragen (vgl. Weigel: „Zum ‚topographical turn‘“, S. 153).

wird dafür auf den Topographiebegriff eingegangen und in diesem Zusammenhang zwischen Ort und Raum unterschieden.

Wir sind in der Epoche des Simultanen, wir sind in der Epoche der Juxtaposition, in der Epoche des Nahen und des Fernen, des Nebeneinander, des Auseinander.⁴

Dieses Zitat von Foucault impliziert, warum der Raumbegriff in den letzten Jahren in vielen Bereichen der Wissenschaft eine neue Relevanz erfahren hat. Disziplinen übergreifend wird die Konzeptualisierung des Raumbegriffs diskutiert.⁵ Insbesondere in der europäischen Theoriebildung spielte und spielt die Rekonzeptualisierung des Raumes und seine (Be-)Deutung eine große Rolle.⁶

Doch bevor wir uns mit der Funktion des Raumes beschäftigen, sollten die Begriffe Raum und Ort differenziert und auf ihre Relevanz für die Sozial- und Politikwissenschaft eingegangen werden. Der Begriff *Ort* wird in der wissenschaftlichen Literatur für eindeutig bestimmbare, geographisch physische Plätze verwendet und ist somit klar definierbar. Zusätzlich kann der Ort auch eine symbolische Komponente besitzen; so wird zum Beispiel der Friedhof als geographisch bestimmbarer Platz mit einem bestimmten symbolischen Wert versehen.⁷

Der Raumbegriff hingegen ist weiter gefasst als der des Ortes. Natürlich kann auch er geographische Plätze – wie einen Büroraum – bezeichnen, doch darüber hinaus umfasst er Konstruktionen, die keinerlei konkreten Bezug zu messbaren Stellen haben.⁸ So gibt es zum Beispiel den sozialen und politischen Raum, den medialen bzw. virtuellen Raum, den Erfahrungsraum oder den Handlungsraum, die alle nicht direkt auf eine geographische Stelle verweisen und doch den Raumbegriff für sich beanspruchen.⁹ Nach Martina Löw sind Räume institutionalisierte Figurationen auf symbolischer und materieller Basis, „die das soziale Leben formen und die im kulturellen Prozess hervorgebracht werden“¹⁰. Das heißt, der Raumbegriff wird in einem stärkeren Maße dematerialisiert als der des Ortes, weshalb er für die Untersuchung von Medientopographien zum geeigneten Terminus wird. Die Dimensionen des Raumes beziehen sich im Gegensatz zu denen des Ortes sowohl auf das Globale, das Lokale wie

4 Foucault: „Botschaften der Macht“, S. 145.

5 Neben der graphischen Betonung bei Topographie wurde zum Ende des Jahrhunderts die Bedeutung von Räumen reformuliert „als Signatur materieller und symbolischer Praktiken“ (Weigel: „Zum topographical turn“, S. 159).

6 Vgl. Weigel: „Zum topographical turn“, S. 159.

7 Vgl. Foucault: „Botschaften der Macht“, S. 151.

8 Vgl. Heesen: „Orte des Dialogs“, S. 33.

9 Vgl. ebd.

10 Löw: Raumsoziologie, S. 46.

auch auf das Virtuelle, wobei diese nicht immer voneinander zu trennen sind, sondern häufig durch Überlagerungen und Überschneidungen gekennzeichnet sind. Bezogen auf diese verschiedenen Dimensionen sind Orte zwar weiterhin relevant, werden aber in großen Teilen von der Logik des Internet absorbiert.¹¹ Darauf ist der Bedeutungsanstieg des Raumbegriffs zurückzuführen. Eine Definition des Raums als umschließenden Behälter, der die Basis des Handelns darstellt, ist nicht sinnvoll, da die vielfältigen Anforderungen, Konstruktionen und Beziehungen unzählige, auch nicht-territoriale Räume entstehen lassen, die die verschiedensten Funktionen übernehmen. Diese Definition des Behälters oder Containers reicht schon lange nicht mehr aus, um den Anforderungen gerecht zu werden, die an den Raum gestellt werden.¹² In diesem Sinne verbindet Löw das absolute und das relative Raumkonzept zu einem relationalen, das auch in dieser Arbeit dem Verständnis von Raum zugrunde liegen soll.¹³ Der Raum ist also – durch die Einbeziehung der sozialen bzw. politischen Prozesse und der verschiedenen Dimensionen – in diesem Aufsatz der entscheidende Terminus für die Betrachtung von Medientopographien. Diese Erkenntnis führt zur Betrachtung des sozialen und politischen Raumes.

Soziale und politische Räume umfassen die Interaktionen zwischen Individuen. Sie sind „stets neu zu produzierende und reproduzierende (An-)Ordnungen, welche nicht nur aus platzierten Gütern und gebauten Materialien bestehen, sondern den Menschen in einem über Wahrnehmung und Kognition verlaufenden Syntheseprozess [...]“¹⁴, bezogen auf die Verknüpfung und Platzierung sozialer Güter und Lebewesen, einbinden. Sie stehen im direkten Zusammenhang zur Aktivität des Konstruierens und zur Handlungspraxis.¹⁵ Die durch den Raum entstehenden Strukturierungen und Handlungsanforderungen können beispielsweise „gruppenspezifisch differente Raumkonstruktionen und territorial verankerte Ortsbezüge ins Verhältnis [...] setzen“¹⁶. So bleibt die Lokalität trotz aller Globalisierungsprozesse für die Bedeutungszuschreibung der Dinge zentral. Auch Bourdieu spricht von einer Überlappung und Verschmelzung des sozialen und des physischen Raumes. Zwar trennt er bezogen auf die Lokalisierung den physischen Raum von dem sozialen, indem er zweierlei Verortun-

11 Vgl. ebd., S. 49.

12 Vgl. ebd., S. 57.

13 In diesem Beitrag wird aber nicht von der These der Implosion der Räume, wie sie z. B. bei Harveys *time-space-compression* oder Virlios *Ästhetik des Verschwindens* zu finden sind, ausgegangen, sondern von einer Modifikation und Überlagerung, da trotz der gestiegenen Kommunikationsgeschwindigkeit die Territorialität weiterhin von elementarer Bedeutung ist.

14 Löw: *Raumsoziologie*, S. 57.

15 Vgl. ebd., S. 57f.

16 Ebd., S. 58.

gen der Akteure vornimmt¹⁷, hebt aber die Trennung in einem nächsten Schritt durch die Erkenntnis wieder auf, dass sich der soziale Raum weitestgehend im physischen Raum niederschlägt.¹⁸ „Daraus folgt, daß alle Unterscheidungen in bezug [sic] auf den physischen Raum sich wieder finden im reifizierten sozialen Raum [...]“¹⁹. Dies führt dazu, dass der Raum an sich betrachtet wird und nicht mehr nur das Handeln *im* Raum. Das heißt, dass die Funktion und die materielle Qualität des Raumes in den Vordergrund gestellt werden.²⁰ Der Raum übernimmt somit die Funktion des Vermittlers in sozialen Prozessen. Räume werden dadurch zu einem Medium, durch das soziale Beziehungen gebildet und reproduziert werden, so dass darüber auch Machtverhältnisse ausgehandelt werden können.²¹ Auch bei Löw ist dieser Ansatz zu finden: „Der Begriff des sozialen Raums ist als eine Abstraktion zu begreifen, die es ermöglicht, soziale Prozesse von Gruppen von Akteuren in Beziehung zu setzen.“²² So ist es einleuchtend, dass auch der Widerstand gegen bestimmte Machtverhältnisse im Wesentlichen über die Konstitution von Räumen und insbesondere über Räume im Internet geführt wird. Das Europaparlament zum Beispiel ist ein institutionalisierter, durch das Parlamentsgebäude abgegrenzter Raum. Dieser Raum wird, samt der darin getroffenen Entscheidungen zur EU-Dienstleistungsrichtlinie, von Teilen der Zivilgesellschaft nicht akzeptiert; als Gegenpart entsteht ein virtueller Raum des Widerstands.²³ Das Internet bietet sich dazu an, da es (noch) einen staatenlosen Raum generiert, der weitgehend politisch nicht bemächtigt ist.²⁴

In diesem Beitrag werden demnach Medientopographien als soziale (Protest-)Räume von politischen Akteuren untersucht, die entweder im Internet konstruiert oder dort abgebildet werden. Denn „in einer technologisch vernetzten Welt werden bei der Konstitution von Räumen nicht selten virtuelle Orte einbezogen“²⁵. Diese virtuellen Räume sind zugleich soziale Räume, die sich als gegeneinander abgrenzbare Kommunikationsbereiche kenntlich machen.²⁶ Das heißt, die Medientechniken führen dazu, dass Raumkonstruktionen zu einem großen Teil Medienkonstruktionen sind. Die physischen Räume nehmen beim

17 Vgl. Bourdieu: „Ortseffekte“, S. 160. So ist nach Bourdieu der soziale Akteur einerseits aufgrund seiner Körperlichkeit an einem festen Ort situiert, andererseits nimmt er eine konkrete Position im Sozialraum ein.

18 Vgl. Bourdieu: „Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum“, S. 26.

19 Ebd.

20 Vgl. Hülsmann: Geographien des Cyberspace, S. 53f.

21 Vgl. ebd., S. 54.

22 Löw: Raumsoziologie, S. 50.

23 Auch innerhalb der Kampagnen sind durch die Anordnung der Räume hierarchische Unterschiede erkennbar; worauf im empirischen Teil näher eingegangen wird.

24 Vgl. Schroer: „Raumgrenzen in Bewegung“, S. 225.

25 Löw: Raumsoziologie, S. 58. *Ort* bezieht sich hier auf das Internet als ein Ort, in dem virtuelle Räume erzeugt werden.

26 Vgl. Stegbauer: Grenzen virtueller Gemeinschaft, S. 140.

strukturellen Aufbau nur eine untergeordnete Stellung ein, was nicht impliziert, dass sie für die Betrachtung der virtuellen, sozialen Räume nicht von zentraler Bedeutung sind.

So kann durch die Medien, bei Menschen an ganz unterschiedlichen Orten der Welt, ein gemeinsamer Wahrnehmungsraum erzeugt werden, wie dies zum Beispiel bei den Terroranschlägen auf das World Trade Center der Fall war.²⁷ Kennzeichnend für den virtuellen und potenziell globalen Raum ist, dass zivilgesellschaftliche Akteure in weit reichenden gemeinsamen sozialen Räumen eingebunden sein können, die jedoch lokal spezifisch ausgelegt und ausgelebt werden.²⁸ Der medial konstruierte bzw. virtuelle Raum führt zu einer bestimmten Reaktion im physischen Raum. Das Internet übernimmt dabei eine besondere Funktion: Wenn man sich in das elektronische Netz einklinkt, kann man sich als „Teil einer imaginären Community wahrnehmen, die zum eigenen Raum wird. Gleichzeitig haftet diesen Begegnungen und Bewegungen etwas Unwirkliches an“²⁹. In der Regel nutzen Menschen zwar das Internet als virtuellen Raum, suchen jedoch den Bezug zu den physischen Räumen.³⁰ Auch die Angebote im Internet beziehen sich häufig auf physische Räume oder werden mit ihnen verknüpft. Das Internet konstruiert also meist einen virtuellen Zusatzraum, der den physischen Raum als vernetzten, vielfältigen Raum wiedergibt. Es bietet darüber hinaus aber die Möglichkeit, Räume gleichzeitig zugänglich und nebeneinander existent zu machen.³¹ Soziale, politische, physische und virtuelle Räume, wie Identifikations- oder Organisationsräume können im Netz neben- und miteinander existieren.³² Über das Internet schreibt Foucault: Es sei in der Lage, „an einem einzigen Ort mehrere Räume, mehrere Platzierungen zusammenzulegen, die an sich unvereinbar sind“³³. So werden an dem einen virtuellen Ort verschiedenste Raumkonstruktionen zusammengeführt, die von lokalen Protesträumen über nationale parlamentarische Räume bis hin zu transnationalen Diskussionsräumen reichen.

Nach Markus Schroer bedingt geographische Nähe im Fall des Internet noch weniger als bei den bisherigen Kommunikationsmitteln die Kontaktaufnahme und den Aufbau sozialer Beziehungen.³⁴ „Durch diese grenzenlosen Kommunikationsströme werden geografische Grenzen und räumliche Widerstände überwunden, nationalstaatliche Grenzziehungen unterlaufen und ad

27 Vgl. Löw: Raumsoziologie, S. 58.

28 Vgl. ebd.

29 Ebd., S. 55.

30 Vgl. ebd.

31 Vgl. ebd., S. 56.

32 Vgl. Schroer: „Raumgrenzen in Bewegung“, S. 233.

33 Foucault: Botschaften der Macht, S. 152.

34 Vgl. Schroer: „Raumgrenzen in Bewegung“, S. 218.

absurdum geführt.³⁵ Das Internet ermöglicht dadurch eine völlig innovative Form der Interaktivität.³⁶ Wir möchten hingegen noch einen Schritt weiter gehen, indem wir das Potenzial der Digitaltechnik im Fall des Internet für nicht annähernd ausgeschöpft erachten.

Um online ermöglichte Raumkonstrukte zu veranschaulichen, werden im Folgenden einige von ihnen dargestellt. Als Beispiel dienen hierbei *Versammlungsräume* nach Heesen.³⁷ In der Regel handelt es sich bei diesen um geographische und physische Räume, in denen öffentliche Veranstaltungen³⁸ stattfinden. Zentral für die physischen Räume als politische Versammlungsräume sind öffentliche Diskussionen. Letztere sind durch die Etablierung der virtuellen Räume im Internet von den „gegenständlichen Versammlungsorten weitgehend unabhängig“³⁹ geworden. Allgemein besitzen die sozialen Prozesse bzw. die Interaktion nach dem relationalen Raumkonzept den entscheidenden Impetus für die Konstitution von Raum. Interaktion meint hier soziale Prozesse mittels der Technik.

Durch die Vernetzungstechnologie werden neue Formen zur Artikulation lokaler Interessen ermöglicht. Mailing-Listen, Newsgroups sowie virtuelle Konferenzen bieten die Möglichkeit, sich ‚vor Ort‘ zu vernetzen und Themen gemeinsam zu bearbeiten und zu verhandeln.⁴⁰

Weiterhin kann unter bestimmten Voraussetzungen die interaktive Kommunikation im Internet in einem erweiterten Maß als öffentlich bezeichnet werden, da sie sich nicht auf die klassische one-to-many-Kommunikation beschränkt, sondern auch die many-to-many-Variante zulässt.⁴¹ Als Beispiele für Letztere können das Forum und der Chat angeführt werden. Diese bilden einen virtuellen Versammlungsraum, in dem die geographisch physische, räumliche Trennung der Versammlungsteilnehmer im Netz überwunden wird. Durch das digitale Medium Internet entsteht eine Präsenzöffentlichkeit in einem virtuellen Raum, wodurch prinzipiell jeder beliebige Raum im Netz konstruiert werden kann. So eröffnet sich die Möglichkeit, neben einem virtuellen *Versammlungsraum*

35 Ebd.

36 Vgl. Ahrens: „Die Ausbildung hybrider Raumstrukturen am Beispiel technosozialer Zusatzräume“, S. 177.

37 Vgl. Heesen: „Orte des Dialogs“, S. 33.

38 Solche Veranstaltungen sind gekennzeichnet als so genannte „Präsenzöffentlichkeiten“ (vgl. ebd., S. 35).

39 Ebd., S. 35.

40 Ahrens: „Die Ausbildung hybrider Raumstrukturen am Beispiel technosozialer Zusatzräume“, S. 181.

41 Vgl. Heesen: „Orte des Dialogs“, S. 37. Eine genauere Darstellung findet sich bei Burkart/Hömborg: „Massenkommunikation und Publizistik“.

zum Beispiel auch einen virtuellen *parlamentarischen Raum* oder einen virtuellen *Organisations- oder Identifikationsraum* zu konstruieren.

Solche Raumkonstrukte finden sich auch in den Online-Kampagnen von *Attac* und *Die Linke.PDS* zum Thema Bolkestein-Richtlinie wieder und werden im Folgenden analysiert. Dabei kann hinsichtlich der Medientopographien der Kampagnen zwischen der Konstruktion und der Repräsentation von politischen Räumen im Internet unterschieden werden. Der Begriff der Medientopographie umfasst in diesem Kontext folglich die Darstellung bzw. Konstruktion von sozialen und politischen (Interaktions-)Räumen im Internet, wodurch die Online- aber auch die Offline-Kampagnenstrategien von politischen Akteuren anhand der Darstellung im Cyberspace untersucht werden.

Der Terminus der Medientopographie ermöglicht somit eine Unterscheidung zwischen der Darstellung und Konstruktion und eignet sich deshalb besonders für diese Untersuchung, da davon ausgegangen wird, dass die Offline-Strategien den größeren Teil der Kampagnen ausmachen und aufgrund dessen überwiegend zu beobachten ist, dass politische Räume im Internet lediglich abgebildet anstatt konstruiert werden.

2 Untersuchungsgegenstand

Die Bolkestein-Kampagnen von *Attac* und *Die Linke.PDS* bieten sich aus mehreren Gründen für eine Analyse hinsichtlich ihrer Medientopographien an. Zum einen ist die behandelte Thematik der Kampagnen raumspezifisch bedeutsam: So führte die von der Europäischen Union geplante Einführung der Dienstleistungsrichtlinie zu Diskussionen und Protesten auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene. Dadurch wird es möglich, die auf unterschiedlichen geographischen und institutionellen Ebenen verortbaren politischen Reaktionen auf die Richtlinie zu betrachten und zu untersuchen, und zwar im Hinblick darauf, ob eine Deterritorialisierung oder Lokalisierung des Politischen im virtuellen und/oder physischen Raum vorliegt. Da beide Kampagnen ähnliche Ziele und Forderungen formulieren, ist eine direkte Gegenüberstellung möglich. Schließlich erweist es sich als ein für die Analyse günstiger Umstand, dass die Kampagnen bereits abgeschlossen sind, was eine Betrachtung von Umfang und Auswirkungen erheblich erleichtert.

Zum anderen erlaubt die Auswahl der Akteure, zentrale Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kampagnenstrategien vor dem Hintergrund der charakteristischen Struktur und Organisation von Partei bzw. NGO zu analysieren. Dieser Vergleich ist möglich, da es sich bei *Die Linke.PDS* ebenso wie bei *Attac* um globalisierungskritische Akteure handelt, die mit ihrer ideologischen Gesinnung im linken politischen Spektrum anzusiedeln sind.

Bevor die akteurspezifischen Eigenheiten bei der vergleichenden Analyse Berücksichtigung finden, werden im Folgenden die Organisation, Struktur sowie die Ressourcen der jeweiligen Akteure erläutert.

Die Struktur, Funktion sowie die Ressourcenbeschaffung von politischen Parteien in der Bundesrepublik Deutschland sind durch das *Grundgesetz* (GG) und das *Gesetz über die politischen Parteien* (*Parteiengesetz*) rechtlich geregelt. Nach Art. 21 I Abs. 1 GG ist die Hauptaufgabe von Parteien, an der politischen Willensbildung des Volkes mitzuwirken. Durch diese vom Grundgesetz festgelegte öffentliche Aufgabe sind sie ein notwendiger Bestandteil der Demokratie.⁴² Auch die Nichtregierungsorganisationen etablierten sich in den letzten Jahren als basisdemokratisches Element mit festen Strukturen, einer geregelten Mitgliedschaft und klaren Grundsätzen – sprich einem erhöhten Institutionalisierungsgrad.

Allgemein werden im politikwissenschaftlichen Diskurs NGOs als nicht profitorientierte, auf freiwilliger und nicht staatlicher Basis häufig überregional arbeitende Organisationen definiert, deren Mitglieder altruistische Haltungen aufweisen.⁴³ Ziel der NGOs ist in der Regel, durch Aufmerksamkeitserzeugung öffentlichen Druck zu erzielen und so einen politischen Wandel einzufordern und Aufgaben zu übernehmen, die von sonstigen politischen Akteuren nicht geleistet werden.⁴⁴ Dadurch, dass sie sich weder von Akteuren des freien Marktes, noch von Staat oder Regierung abhängig machen möchten – um dem Vorwurf der Beeinflussung zu entgehen – entstehen für diese Organisationen jedoch Ressourcenprobleme. So beschränkt sich die Hauptfinanzquelle von politischen NGOs auf Spenden von Unterstützern und Sympathisanten, woraus sich Konsequenzen für ihre Öffentlichkeitsarbeit ergeben.⁴⁵ Parteien können als legitimierte Vertreter des Volkes Gelder über den Staat beziehen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Parteien durch ihren Status im politischen System potenziell wesentlich größere finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen als NGOs. Ebenso haben Parteien aufgrund ihrer festen Einbindung in die politischen Strukturen eine hohe Mitgliederzahl zu verzeichnen. Trotz der schwindenden Unterstützung in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren bedingt durch einen allgemeinen Rückgang der Parteiidentifikation, verbunden mit Mitgliederschwund und der Abnahme von Stammwählern⁴⁶, besitzen sie als gewählte Vertreter des Volkes einen gewissen Legitimationsvorsprung. In-

42 Vgl. Bellers/Kipke: Einführung in die Politikwissenschaft, S. 144.

43 Vgl. Stickler: Nichtregierungsorganisationen, soziale Bewegungen und Global Governance, S. 31.

44 Vgl. ebd., S. 94.

45 Vgl. Curbach: Global Governance und NGOs, S. 36 und 46.

46 Vgl. Sarcinelli: Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft, S. 278.

zwischen nutzen auch NGOs ihre Organisationsstrukturen und berufen sich beispielsweise auf interne basisdemokratische Wahlen, um professioneller und gezielter Mitglieder zu mobilisieren. Sie können dies aber nicht in dem Maße wie Parteien, da speziell die politischen NGOs sonst mit Legitimationsproblemen an der Basis rechnen müssen.

*Attac*⁴⁷ entstand im März 1998 in Frankreich. Die Idee zur Gründung dieser NGO stammt von Ignacio Ramonet, dem Herausgeber und Chefredakteur der Zeitschrift *Le Monde diplomatique*, in der er seine Leser zum bürgerschaftlichen Engagement aufrief. Konkret sollte Druck auf die Regierungen ausgeübt werden, um eine „internationale Solidaritätssteuer“ einzuführen, die so genannte Tobin-Steuer.⁴⁸ Inzwischen ist *Attac* ein Netzwerk, das sich auf über 40 Länder erstreckt, mit einer großen Mitgliederanzahl durch ein breites Spektrum an sozialen und politischen Bündnissen sowie etlichen Einzelpersonen.⁴⁹

Bei *Attac* handelt es sich – zumindest nach eigenem Anspruch – um eine politische Vereinigung, die staats- und regierungsunabhängig ist, nicht profitorientiert arbeitet, stellvertretend die öffentlichen Interessen wahrnimmt, gemeinnützig und an universellen Prinzipien orientiert, konsistent und zunehmend professionell organisiert ist, dabei politisch zielgerichtet und dem Prinzip der freiwilligen Ressourcenakquirierung verpflichtet agiert.⁵⁰

In Ansätzen weist *Attac* eine vertikal hierarchisierte Organisationsstruktur auf, da, besonders an der Basis, sehr wenigen Personen eine ausreichende Kompetenz zugesprochen wird, die gemeinschaftlich definierten Ziele nach außen zu vertreten.⁵¹ So bildet das Bundesbüro, in dem Angestellte zum größten Teil hauptamtlich arbeiten, die Spitze der Organisation. Als zentrales Standbein von *Attac* werden jedoch die vielen bundesweiten Arbeitsgruppen (AGs) angegeben, die durch das individuelle Engagement dem Gesamtkorpus eine große Stärke verleihen.⁵² Die bundesweiten AGs befassen sich mit spezifischen Themengebieten und erarbeiten entsprechende Materialien und Stellungnahmen.

Bei dem zweiten Akteur handelt es sich um die Partei *Die Linke*. Formell existierte diese Partei zum Zeitpunkt der hier vorgenommenen Untersuchung noch nicht. Erst im Sommer 2007 ging sie aus der offiziellen Fusion der *Partei*

47 *Association pour une Taxation des Transactions financières pour l'Aide aux Citoyens* („Verein für eine Besteuerung von Finanztransaktionen zum Wohle der Bürger“).

48 Vgl. Bergstedt: *Mythos Attac*, S. 13. Die Idee geht zurück auf die vom US-amerikanischen Wirtschaftswissenschaftler James Tobin Ende der siebziger Jahre vorgeschlagene Lenkungssteuer auf international spekulative Kapitalflüsse (vgl. Aguiton: *Von Attac zu Via Campesina*, S. 194).

49 Vgl. Jung: *Attac*, S. 120.

50 Vgl. Stickler: *Nichtregierungsorganisationen, soziale Bewegungen und Global Governance*, S. 32; Grefe: „Attac“, S. 147f.

51 Vgl. Bergstedt: *Mythos Attac*, S. 24.

52 Vgl. <http://www.attac.de/ueber-attac/was-ist-attac/selbstverstaendnis/>.

des *Demokratischen Sozialismus* (PDS) und der *Wahlalternative Arbeit & soziale Gerechtigkeit* (WASG) hervor. Sie nannte sich zunächst *Die Linke.PDS*. Die Partei bezeichnet ihre Kommunalpolitik als das ‚Prunkstück ihrer Politik‘ und setzt in diesem Bereich unterschiedliche thematische Schwerpunkte.⁵³ Weiterhin betont sie, dass sie im Vergleich zu den anderen Parteien in Deutschland ihren Mitgliedern und Sympathisanten ein hohes Maß an Rechten einräumen, „nicht zuletzt das Recht zur Bildung von Zusammenschlüssen auf der Basis von gemeinsamen spezifischen sozialen Interessen, bestimmten politischen Themen- und Tätigkeitsfeldern oder Weltanschauungen“⁵⁴. So hat *Die Linkspartei* neben dem Parteivorstand, den Mitgliederversammlungen bzw. Parteitag, den bundesweit 16 Landesverbänden und etlichen Kreisverbänden zusätzliche Gremien und Plattformen für unterschiedliche politische Strömungen innerhalb der Partei eingerichtet.⁵⁵

Den Mitgliedern und Sympathisanten beider Akteure steht auch jeweils eine Website zur Verfügung, auf denen unter anderem die in diesem Beitrag analysierten Kampagnen gegen die geplante Einführung der EU-Dienstleistungsrichtlinie zu finden sind. Diese Richtlinie ist als wichtiger Bestandteil der Lissabon-Strategie⁵⁶ eine Regelung des Europäischen Parlaments und des Rates über Dienstleistungen im Binnenmarkt (auch „Bolkestein-Richtlinie“ genannt).⁵⁷ Sie stand am 16. Februar 2006 im EU-Parlament zur Abstimmung.⁵⁸ Die EU-Dienstleistungsrichtlinie soll in erster Linie die unterschiedlichen und konkurrierenden Verhältnisse der Staaten untereinander verbindlich regeln sowie langfristig zu einer strukturellen Vereinheitlichung der Wirtschaft führen.

Die Richtlinie wurde vom Europaparlament angenommen, allerdings haben die Abgeordneten in dieser ersten Lesung am 16. Februar weitgehende Änderungen des Kommissionsentwurfes gefordert, so dass nach vielen Diskussionen, Protesten und Verhandlungen die Regelung erst Ende Dezember

53 Vgl. Moreau: Politische Positionierung der PDS – Wandel oder Kontinuität?, S. 183f. Ganz äquivalent zu *Attac*, die ihre lokalen Gruppen als das Standbein der Organisation bezeichnen.

54 http://sozialisten.de/partei/geschichte/view_html?pid=28370&bs=1&n=5.

55 Vgl. Moreau: Politische Positionierung der PDS – Wandel oder Kontinuität?, S. 88f. Dies ist jedoch in ähnlicher Weise in der Regel auch bei anderen Parteien der Fall, wodurch die Selbst-Zuschreibung, besonders basisdemokratisch zu sein, noch nicht legitimiert ist.

56 Die Lissabon-Strategie bezeichnet ein Wirtschaftsreformprogramm, wonach die Europäische Union bis zum Jahr 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsraum der Welt werden soll (vgl. <http://www.spd-europa.de>).

57 Die Richtlinie basiert auf einem im Februar 2004 vorgestellten Entwurf des ehemaligen EU-Binnenmarkt-Kommissars Frits Bolkestein.

58 Vgl. Fechner: „Abstimmung mit Unbekannten“.

2006 nach Zustimmung des EU-Rates in Kraft getreten ist.⁵⁹ Neben anderen Aspekten sorgte insbesondere das so genannte Herkunftslandprinzip für Kritik und Verhandlungsbedarf.⁶⁰ Dieses Prinzip beinhaltet, dass die Erbringung von Dienstleistungen nicht an die Gesetze und Standards des Landes gebunden ist, in denen sie verrichtet werden, sondern den Richtlinien unterliegen, die am Unternehmensstandort des anbietenden Dienstleisters gelten. Aufgrund der sehr unterschiedlichen rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitgliedsstaaten befürchteten etliche politische Akteure, dass dieses Prinzip mit Lohn- und Sozialabbau sowie mangelnden Kontrollmöglichkeiten über die Einhaltung der jeweiligen Länderbestimmungen einhergeht.

Das entscheidend problematische Moment der EU-Dienstleistungsrichtlinie liegt in dem Spannungsverhältnis von globalen Räumen und lokalen Ausformungen. Durch die Deterritorialisierung im Sinne einer transeuropäischen Vereinheitlichung wirtschaftlicher und politischer Prozesse wird den Nationalstaaten der Einfluss auf die Dienstleistungsbranche entzogen.⁶¹

Diese konkrete – auch gesetzliche – Auswirkung auf lokale Räume führte dazu, dass die EU-Dienstleistungsrichtlinie nicht nur Diskussionen auf europäischer und nationaler Ebene auslöste, sondern auch lokale Reaktionen nach sich zog. So wurde die Dienstleistungsrichtlinie nach vielen Protesten modifiziert und unter anderem auch das Herkunftslandprinzip aus ihr herausgenommen.

Für die Organisation des Widerstands haben die Protestakteure neben dem Europaparlament alternative physische und virtuelle politische Räume gesucht. Der Raum, der sich zum Protest gegenüber der EU-Dienstleistungsrichtlinie gebildet hat, basiert auf einer Synthese von Räumen, in denen verschiedene lokal verankerte Akteure agieren.⁶² Die Konstitution von Raum geschieht dabei gleichzeitig lokal, national und transnational, wobei die transnationale Ebene vornehmlich durch den Diskurs im Internet hergestellt wird und auf den lokal gebundenen Aktivitäten der Kampagnenakteure basiert.⁶³ Durch die Einflüsse des Protests der lokalen Akteure und die unterschiedlichen geographischen Ebenen, die damit angesprochen werden, entstehen mehrere Räume, die ver-

59 Vgl. <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Europa/WirtschaftsraumEuropa/Dienstleistungsrichtlinie/einfuehrung.html>.

60 Die genauen Schritte vom Kommissionsvorschlag bis zum Inkrafttreten sowie die endgültige Fassung der Richtlinie sind in der Datenbank der Europäischen Union nachzulesen: http://ec.europa.eu/internal_market/services/services-dir/index_de.htm.

61 Die Richtlinie markiert einen weiteren Schritt weg von der Staatenwelt in Richtung europäische Politik, denn sowohl territorial als auch thematisch liegen die politischen Herausforderungen damit nicht mehr im Bereich der Steuerungsmöglichkeiten des Nationalstaates (vgl. Curbach: *Global Governance and NGOs*, S. 17).

62 Vgl. Löw: *Raumsoziologie*, S. 47.

63 Vgl. ebd., S. 48.

schiedene Funktionen übernehmen. Diese Räume sind im Diskurs homogenisiert, bezogen auf die Lokalitäten allerdings different.⁶⁴

3 Kampagnenanalyse

In diesem Abschnitt werden die Online-Offline-Raumkonstruktionen⁶⁵ der Kampagnen von *Attac* und *Die Linke.PDS* zur Bolkestein-Richtlinie untersucht und vergleichend gegenübergestellt. Dazu werden in einem ersten Schritt die durch die EU-Dienstleistungsrichtlinie betroffenen territorialen Ebenen (oder auch physischen Räume) erläutert und in einem zweiten Schritt die online thematisierten physischen Räume dargestellt. Anschließend werden virtuelle Räume im Internet, im Sinne von sozialen Raumkonstrukten innerhalb der Kampagnen, aufgeführt und hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Funktionen untersucht. Schließlich steht die wechselseitige Bezugnahme der Räume im Vordergrund. Dabei wird sowohl der Einfluss des physischen auf den virtuellen Raum – also offline auf online – als auch der Einfluss des virtuellen auf den physischen Raum – also online auf offline – betrachtet.

Einleitend ist festzuhalten, dass die Kampagne von *Attac Stoppt den Bolkestein-Hammer!* aus einer Hauptseite besteht, die unter der Internet-Adresse <http://www.attac.de/bolkestein> zu finden ist sowie aus einer Sonderseite unter <http://www.attac.de/strasbourg>. Beide Seiten sind mit Hyperlinks verbunden. Die *Attac*-Kampagne zeichnet sich durch einen hohen Verlinkungsgrad und einer Fülle von Informationen auf inhaltlich-analytischer Ebene aus. Die Kampagne der Partei *Die Linke.PDS* ist unter der Bezeichnung *Stoppt Bolkestein* auf der Internetseite <http://sozialisten.de/politik/themen/bolkestein/index.htm> lokalisiert, die ihrerseits in den Internetauftritt der Partei integriert ist. Hierbei handelt es sich um eine Kampagne mit verhältnismäßig geringem textlichen Umfang bzw. Verlinkungsgrad und einer übersichtlichen Strukturierung. Aufgrund der vermittelten Inhalte kann unterstellt werden, dass beide Akteure mit den Kampagnen das übergeordnete Ziel verfolgen, durch Aufklärung und Mobilisierung der Öffentlichkeit Druck auf die politischen Entscheidungsträger auszuüben, mit dem erklärten Ziel, die EU-Dienstleistungsrichtlinie zu verhindern oder zumindest eine stark modifizierte Form zu erreichen.

Wie bereits erläutert handelt es sich bei den zu untersuchenden virtuellen und physischen Räumen um durch Interaktion entstandene soziale Raumkonstrukte.⁶⁶ Dieses Raumverständnis erlaubt, „dass sich an ein und demselben Ort

64 Vgl. ebd.

65 Bzw. virtuelle und physische Raumkonstruktionen.

66 Vgl. Schroer: „Raumgrenzen in Bewegung“, S. 234.

die verschiedensten Räume befinden können⁶⁷. Zudem finden Raumkonstruktionen in den Kampagnen auf unterschiedlichen territorialen Ebenen statt. So wirkt sich die EU-Dienstleistungsrichtlinie auf den transnationalen bzw. europäischen Wirtschaftsraum aus und somit automatisch auch auf die Nationalstaaten, die die Bestimmungen der Richtlinie exekutiv durchsetzen – mit Einflüssen bis zur lokalen Ebene. Alle drei Ebenen, die transnationale, nationale und die lokale, wären nach Ansicht von *Attac* und *Die Linke.PDS* negativ von den Folgen der Richtlinie betroffen, was beide Organisationen mit in den Kampagnen genutzten Schlagworten wie Lohndumping oder Sozialabbau illustrieren. Um die Thematisierung dieser Räume innerhalb der Kampagnen soll es im Folgenden gehen.

4 Thematisierte physische Räume – lokal, national, transnational

Bei der Thematisierung, also der reinen Benennung, der physischen Räume im Internet gilt, im Gegensatz zu ihrer Darstellung bzw. Abbildung, dass die physischen Raumkonstruktionen nicht ausreichend im Internet wiedergegeben werden, als dass die Rezipienten in die Lage versetzt würden, diesen als physischen Raum zu erkennen. Es handelt sich bei der Thematisierung von Räumen demnach nicht um Medientopographien, da diese umfassender als mediale Repräsentationen oder Präsentationen eines Raumes verstanden werden, die ohne weiteres vom Rezipienten als solche wahrgenommen werden können.

Im Internet werden in beiden Kampagnen die transnationalen, nationalen und lokalen physischen Räume bzw. Offline-Räume thematisiert. Im Mittelpunkt der Kampagnen steht unter anderem das Europaparlament in Strasbourg als ein symbolisch verdichteter Raum stellvertretend für Europa und die europäische Politik. Zum einen rufen beide Akteure zur Einflussnahme auf diesen politischen europäischen Raum auf, indem die Abgeordneten des Europaparlamentes durch Briefe, E-Mails und persönliche Kontakte im Sinne der Kampagnenziele beeinflusst werden sollen. Des Weiteren wird die Teilnahme an Demonstrationen in Strasbourg gefordert. Die Akteure beziehen sich bei diesen Appellen auf den physischen Politik-Raum Europa. Analog wird der nationale Raum thematisiert und entsprechend auch auf der nationalen Ebene zu Demonstrationen aufgerufen.⁶⁸ So sollen die deutschen Bundestagsabgeordneten und speziell die Bundesregierung als Volksvertretungsorgan als Teil der transnationalen Entscheider beeinflusst werden. Auch die dritte Ebene, der lokale

67 Ebd.

68 So wie Strasbourg symbolisch für den europäischen Raum steht, steht Berlin symbolisch für den nationalen deutschen Raum.



Abb. 1: Kampagnenseite Attac (06.02.2007).



Abb. 2: Kampagnenseite Die Linke.PDS (06.02.2007).

Raum, findet auf den Kampagnenseiten beider Akteure Beachtung. *Die Linke.PDS* betont auch hier die Notwendigkeit, aktiv zu werden: „Wir rufen auf zu Protesten in jedem Land, in den Straßen, in den Betrieben.“⁶⁹

Attac thematisiert den lokalen Raum wesentlich häufiger, besonders indem online an die lokalen Basisgruppen appelliert wird, die Bevölkerung *vor Ort* mittels Aktionen zu informieren. Wie *Die Linke.PDS* spricht *Attac* die Auswirkungen der Dienstleistungsrichtlinie von der transeuropäischen bis hin zur lokalen Ebene an: „Die Richtlinie greift tief in die Kompetenzen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene ein.“⁷⁰ Allerdings werden nicht nur Räume thematisiert, sondern auch interaktiv konstruiert bzw. abgebildet, wie nachstehend aufgezeigt wird. Hierfür bildet das Internet die *conditio sine qua non*.

5 Virtuelle Räume – Identitäts-, Protest-, Organisations- und parlamentarische Räume

Die Kampagnen umfassen wenige Medientopographien im Sinne der Konstruktion von rein virtuellen Räumen, mittels derer die Kampagnenakteure handeln.⁷¹ Beide untersuchten Akteure vernachlässigen die Bildung interaktiver Räume, die hinsichtlich der Kampagnenziele möglicherweise nützlich sein könnten, zum Beispiel im Sinne einer Mobilisierung für die Ziele. Eine rein virtuelle Interaktion als kommunikative Handlungen wäre unter anderem durch das Kommunikationswerkzeug eines Chats realisierbar – ein Tool, das allerdings weder von *Attac* noch von *Die Linke.PDS* angeboten wird. Folglich kann im Internet kein themen- und organisationsinterner Diskurs, der analog des Offline-Gesprächs stattfinden könnte, aufgezeigt werden. Zudem bieten beide Akteure keinerlei Möglichkeiten zur Online-Abstimmung über Vorgehensweisen bezüglich der Kampagnen an. Gerade bei der parlamentarisch agierenden *Die Linke.PDS* wäre die Einrichtung eines virtuellen parlamentarischen Raumes ein Signal zu mehr basisdemokratischen Impulsen gewesen.

Auch auf das Mittel zeitversetzter Kommunikation, wie es ein Forum darstellt, verzichtet *Die Linke.PDS* ebenso wie *Attac*. Die Globalisierungskritiker stellen nur ein allgemeines Forum bereit, welches keinen direkten Bezug bzw. keine direkte Verlinkung zur Kampagne aufweist. Zwar ist dieses Kommunikationsportal in unterschiedliche Themen unterteilt, allerdings wird die *Bolkestein-*

69 http://sozialisten.de/download/informationmaterial/bolkestein/0602_einstein_bolkestein_flugblatt.pdf.

70 http://www.attac.de/bolkestein/brief/data/bolkebrief_bundestag_1.doc.

71 Rein virtuelle Räume sind Raumkonstruktionen im Internet, die vom physischen Raum unabhängig sind (z. B. ein Chat).

Kampagne bei dieser Untergliederung nicht gesondert hervorgehoben.⁷² Wird dieses Forum nach dem Schlagwort ‚EU-Dienstleistungsrichtlinie‘ durchsucht, tauchen zwar Beiträge auf, die die Thematik aufgreifen; sie stellen aber keinen Diskurs dar. Es beziehen sich lediglich 15 der insgesamt 51.472 Beiträge⁷³ auf die EU-Dienstleistungsrichtlinie.⁷⁴ Die vernachlässigte Debatte kann zum einen auf das Fehlen eines Diskussionsbereiches für die Kampagne im Forum zurückgeführt werden, zum anderen auf eine fehlende Verlinkung von der Kampagnenseite zum Forum (und umgekehrt). Während die Organisation diesen Bezug also nicht herstellt, besteht ein ebensolcher zwischen jener Kampagnenseite mit einer online zu unterzeichnenden Petition gegen die Bolkestein-Richtlinie.⁷⁵ Diese Verlinkung ist auch in den Internet-Auftritt von *Die Linke.PDS* integriert. Die Akteure stellen also eine Unterschriftenliste bereit, die als virtueller Protestraum bezeichnet werden kann, da die Partizipanten auf rein virtueller Ebene Protest äußern und in Handlungen umsetzen können. Äquivalent ist der von *Attac* eingerichtete ‚Mailomat‘ zu beurteilen, der per Mausclick Protest-E-Mails an Abgeordnete verschickt. Ein die spielerische Nutzung ermöglichender virtueller Protestraum stellt die Firma *Transsylvania Consulting* der lokalen *Attac*-Gruppe Nürnberg dar.⁷⁶ Das physisch nicht existente Unternehmen informiert über am Markt angebotene Dienstleistungen. So erhält der Nutzer Informationen über „Human Resourcing & Slave Power – der Schnäppchenmarkt der Arbeitnehmer“, „Ruinx: Bauen – jetzt kinderleicht und unbürokratisch“ und „Steuerschlupfis“ – Frits’ kleiner Laden für Steueroptimierung und Geldwäsche“.⁷⁷

Praktisch im Sinne der gruppeninternen Organisation ist die von *Attac* im Internet eingerichtete Mitfahrerbörse. Es handelt sich dabei um einen Online-Organisationsraum, in dem sich Interessenten der Demonstrationen über Mitfahrgelegenheiten und Treffpunkte austauschen können.⁷⁸

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass *Attac* zwar mehr virtuelle Räume und *Tools* im Internet zur Verfügung stellt als *Die Linke.PDS*, doch beide Akteure nutzen die Konstruktion solcher Räume generell eher wenig. Ein themenspezifischer, frei zugänglicher Diskurs findet zum Beispiel nicht statt. So werden keine Diskussions- und Versammlungsräume in Form von Chats, virtuellen Cafés und Online-Seminaren angeboten, mittels derer wiederum identitätspolitisch das Gemeinschaftsgefühl und die Motivation der Aktivisten hätten gestärkt werden können. Zwar stellt *Attac* mehr virtuelle Protest- und Organisationsräu-

72 Vgl. <http://www.attac.de/forum>.

73 Stand: 06.02.2007.

74 Vgl. <http://www.attac.de/forum>.

75 Vgl. <http://www.stopbolkestein.org>.

76 Vgl. <http://www.transsylvania-consulting.de>.

77 Vgl. ebd.

78 Vgl. <http://www.attac.de/bolkestein/mfzpk>.

me zur Verfügung als *Die Linke.PDS*, allerdings werden auch hier technische Möglichkeiten, wie beispielsweise eine Groupware⁷⁹, nicht genutzt. Als strategisches Versäumnis von *Die Linke.PDS* ist das Fehlen von virtuellen Parlaments-, Partei- bzw. Mitgliederversammlungen und -Sitzungen zu beurteilen, mit denen Mitglieder und Sympathisanten in die Kampagnenplanung einbezogen werden könnten. Es besteht bei der Durchführung von Internet-Kampagnen demnach noch Potenzial, da Online-Aktionen als virtuelle Protest- und Organisationsräume, also als interaktive politische Räume, so gestaltet werden können, dass sie auch ohne direkte Bezugnahme auf physische Räume im Sinne des jeweiligen Aktionsziels Erfolg versprechend sein können. Im nächsten Abschnitt wird die Bezugnahme zu den unterschiedlichen Räumen konkretisiert und so der im ersten Abschnitt aufgestellten These von der Zusatzfunktion der Online-Räume zum physischen Raum nachgegangen.

6 Wechselseitige Bezugnahme der Räume

In einem ersten Schritt werden Medientopographien vorgestellt, die sich durch den Einfluss des physischen auf den virtuellen Raum ergeben. Es wird also analysiert, inwieweit Offline-Räume online abgebildet werden und welche potentiellen Funktionen diese Darstellungen innerhalb der Kampagnen übernehmen. Um diese Funktionen zu bestimmen, wird überprüft, wie diese Medientopographien im Gegenzug auf den physischen Raum – den Offline-Raum – einwirken. Anzunehmen ist, dass die gegenseitige Einflussnahme durch die Online-Kampagne gezielt herbeigeführt werden soll und einen der Hauptgründe für die Nutzung des Internet bildet.

6.1 Einfluss des physischen auf den virtuellen Raum

Im Hinblick auf die Beeinflussung des physischen auf den virtuellen Raum geht es um die Frage, ob physische politische Räume im Internet abgebildet werden und – falls ja – ob es sich dabei um lokale, nationale oder transnationale politische Räume handelt. Weiterhin wird überprüft, inwieweit die Akteure die Räume unterschiedlich darstellen und welche Rückschlüsse daraus gezogen werden können. In der Kampagne von *Attac* nimmt die Abbildung der politischen Offline-Räume einen hohen Stellenwert ein, da die Akteure in ausführlicher Art und Weise Berichte, Stellungnahmen und Fotos von Aktionen der

⁷⁹ ‚Groupware‘ ist ein Programm für die Organisation von Gruppenabläufen. Dadurch können unter anderem Aktionen virtuell gemeinschaftlich geplant und vorbereitet werden.

lokalen *Attac*-Gruppen online präsentieren.⁸⁰ Sie haben Ideen und Botschaften der Basismitglieder im Internet vorgestellt und in der Kampagnendurchführung berücksichtigt.⁸¹ Somit bilden sie die physischen politischen Räume der lokalen Ebene umfangreich im Virtuellen ab.

Die Linke.PDS hingegen vernachlässigt die Darstellung von Aktionen und Protesten auf der lokalen Ebene. Folglich spielen die Parteimitglieder der unteren Gebietsverbände, Basisgruppen, lokalen Arbeits- und Interessengemeinschaften beim Internetauftritt der Kampagne keine Rolle. Im Gegensatz dazu setzt *Die Linke.PDS* ihren Kampagnenschwerpunkt auf die Darstellung des physischen parlamentarischen Raumes der nationalen Ebene. Diese Präsentation nimmt im Verhältnis gesehen einen wesentlich höheren Anteil als die der transeuropäischen oder lokalen Ebene ein, denn zwei der insgesamt fünf thematischen Unterteilungen der Kampagne bestehen aus der Abbildung der Handlungen und Maßnahmen im nationalen parlamentarischen Raum.⁸² Dazu zählen zum einen die Wiedergabe der Beschlüsse des Parteitag und des -vorstandes und zum anderen die der parlamentarischen Aktivitäten der Bundestagsfraktion zur EU-Dienstleistungsrichtlinie.⁸³ Unter anderem befindet sich dort ein Protokollauschnitt eines Redebeitrages der Abgeordneten Ulla Lötzer⁸⁴ über die Richtlinie (vom 26. Januar 2006, gehalten im Deutschen Bundestag). Zwar verdeutlicht die Rede die Position der Partei, der Informationsgehalt ist allerdings gering, da der Beitrag – ungleich einer Pressemitteilung – nicht inhaltlich kompakt wiedergegeben wird. Diese Maßnahme demonstriert, wie sehr die Partei bei der Konzeption der Kampagne auf den physisch parlamentarischen Raum fixiert ist. Begründet werden kann der gewählte Schwerpunkt durch die von der Partei angestrebte Legitimation ihrer selbst, da die Mitglieder die Erfüllung ihrer parlamentarischen Pflichten dokumentieren und somit belegen können. Auf Grund dieser Feststellung soll hier die These aufgestellt werden, dass *Die Linke.PDS* die virtuellen Räume in erster Linie dazu nutzt, ihre Arbeit im physischen parlamentarischen Raum zu legitimieren.

Die Untersuchung der Kampagnenseite der Partei hat zudem ergeben, dass auf der nationalen Ebene die außerparlamentarischen Aktivitäten der Mitglieder und Nicht-Mitglieder nicht im virtuellen Raum berücksichtigt werden. Auch geschieht die Darstellung des parlamentarischen Raumes online ausschließlich bezogen auf die nationale Ebene, da nur die Beschlüsse der Parteimitglieder präsentiert werden, die auf der Bundesebene agieren. Somit betont die Partei

80 Vgl. u. a. <http://www.attac.de/marburg/?id=Aktion.Bolkestein1510>.

81 Vgl. <http://www.attac.de/bolkestein/aktionen/>.

82 Vgl. <http://sozialisten.de/politik/themen/bolkestein/index.htm>.

83 Vgl. ebd.

84 Ulla Lötzer ist Abgeordnete und Sprecherin für internationale Wirtschaftspolitik und Globalisierung der Fraktion *Die Linke.PDS*.

die Wirkungsmächtigkeit nationaler – und somit auch eigener – Entscheider, die bei einer Verlagerung auf supranationale Strukturen potentiell Macht einbüßen. Dagegen wird der parlamentarische Raum auf unteren bzw. lokalen Ebenen nicht erwähnt, was als weiteres Indiz dafür gelten kann, dass die Parteienstruktur prägend für die Gestaltung der Kampagne ist.

Attac hingegen bezieht auf der nationalen Ebene sowohl den außerparlamentarischen als auch den parlamentarischen Raum online ein. Äquivalent zu den lokalen Aktionen werden ausführliche Berichte und Fotos der den nationalen Raum betreffenden Demonstrationen präsentiert, weswegen von einer Abbildung des physischen Protestraumes im Internet gesprochen werden kann.⁸⁵ Auch stellen die Bewegungsakteure Anträge aus dem Bundestag auf die Kampagnenseite und geben somit den physischen parlamentarischen Raum (in Form des Bundestags) im virtuellen Raum wieder.⁸⁶ Auf der übergeordneten Ebene wird ein weiterer, vermutlich durch die verschiedenen Organisationstypen bedingter⁸⁷, Unterschied bei der Abbildung der transnationalen politischen Offline-Räume deutlich. Wie ausgeführt, berücksichtigt *Die Linke.PDS* weder den transnationalen außerparlamentarischen noch den transnationalen parlamentarischen Raum. *Attac* hingegen bezieht sich ausführlich auf die transnationale Ebene. So bilden die *Attacis* unter anderem einen Identitäts- und Protestraum, der in Strasbourg durch die Demonstration und die Verwendung einheitlicher Symbole, wie der von den Demonstranten getragenen roten Karten und Stirnbänder, konstruiert wird, im Internet ab.⁸⁸ Zudem verlinkt *Attac* von ihrer Kampagnenseite auf Stellungnahmen und Aktivitäten internationaler Mitglieder und Sympathisanten und erweitert so den sozialen Interaktionsraum.

Anhand der Untersuchung lässt sich feststellen, dass *Die Linke.PDS* zwar alle drei Ebenen – lokal, national, transnational – sowie den parlamentarischen und außerparlamentarischen Bereich thematisiert, aber letztendlich lediglich den nationalen parlamentarischen Raum im Internet abbildet. Im Gegensatz dazu konzentriert sich *Attac* auf die Darstellung der physischen lokalen Offline-Protesträume und bezieht die nationalen und transnationalen außerparlamentarischen Räume online ein.

Die Untersuchung hat zudem aufgezeigt, dass die unterschiedliche Struktur, Funktion und personellen Ressourcen der Gruppierungen die Wahl der dargestellten physischen politischen Räume beeinflusst. Beide Akteure nutzen das Internet als virtuellen Zusatzraum, um sich entsprechend ihres Organisations-

85 Vgl. <http://www.attac.de/strasbourg/rueckblick/berlin060211.php>.

86 Vgl. <http://www.attac.de/strasbourg/1602/1602.php> und http://www.attac.de/bolkstein/stellungnahmen/grosse_anfrage_linkspartei.pdf.

87 So forcieren NGOs im starken Maße als Parteien die Schaffung transnationaler Netzwerke zur Beschaffung von Ressourcen (vgl. Take: NGOs im Wandel, S. 70.)

88 Vgl. <http://www.attac.de/strasbourg/demo/strasbourg/Seite1.php>.

typus zu legitimieren. *Attac* definiert sich als *Bewegung mit Aktionscharakter* und stützt das Selbstbild durch die Betonung ihrer demokratisch aufgebauten Organisation, um transnationale gesellschaftliche Veränderungen durch die Teilnahme möglichst vieler Menschen zu erreichen.⁸⁹ Insofern wird der Legitimationsanspruch daraus abgeleitet, dass die Gruppierung repräsentativ die Interessen der Bevölkerung vertritt und die Repräsentierten mittels basisdemokratischer Teilhabe an dem Entscheidungsprozess einbindet. *Attac* achtet darauf, sowohl lokale Gruppierungen als auch transnationale Bündnispartner zu präsentieren.

Die Linke.PDS betont ebenso den Anspruch, die der Partei durch die Wählerschaft auferlegte Repräsentantenrolle zu erfüllen. Die praktische Umsetzung im Rahmen der Kampagne bestätigt das allerdings nicht. Bei den dargestellten Medientopographien wird das zugrunde liegende *Top-Down-Modell* der Hierarchisierungsstruktur erkennbar, was den Rückschluss zulässt, dass die Kampagne für Parteimitglieder konzipiert wurde. Es werden weder Handlungen und Meinungen der Basis noch außerparlamentarische Aktionen berücksichtigt. Auch unterscheiden sich die Funktionen der abgebildeten physischen Räume im Internet, was im Folgenden näher erläutert wird. Besonders beachtet wird dabei der Einfluss der Medientopographien auf die physischen Räume. In einem ersten Schritt werden die Auswirkungen der konstruierten und abgebildeten Online- auf die Offline-Räume der Kampagnen untersucht und in einem zweiten Schritt exemplarisch überprüft, inwieweit über diese physischen Kampagnenräume (in Anlehnung an Bourdieu und Löw) Machtverschiebungen erreicht werden sollen.

6.2 Einfluss des virtuellen auf den physischen Raum

Da die Kampagne von *Die Linke.PDS* wenig virtuelle Raumkonstruktionen bzw. Abbildungen von physischen in virtuellen Räumen bereithält, kann eine Einflussnahme des virtuellen auf den physischen Raum kaum festgestellt werden. Die Funktion des abgebildeten physischen parlamentarischen Raumes beschränkt sich (neben der Legitimitätsfunktion) auf die Mobilisierung ihrer Mitglieder. Vorgestellt werden die auf dem Parteitag gefällten Beschlüsse, in denen die Mitglieder aufgerufen werden, sich aktiv an der Kampagne zu beteiligen. Diese Form der Mobilisierung unterstreicht das Top-Down-Prinzip der Parteiführung: Die Parteispitze beschließt und gibt diesen Beschluss an die Basis weiter. Bei den abgebildeten und konstruierten politischen Räumen der virtuellen *Attac*-Kampagne ist von einem größeren Einfluss auf physische Räume auszugehen. Zu nennen ist unter anderem der Mailomat, eine Software, die E-Mails an die

89 Vgl. <http://www.attac.de/ueber-attac/was-ist-attac/selbstverstaendnis>.

Bundestags- und Europaparlamentsabgeordneten weiterleitet. Durch derartige Instrumente, also durch die Inanspruchnahme eines virtuellen Protestraumes, haben die Partizipanten den physischen parlamentarisch-nationalen und -transnationalen Raum beeinflusst.⁹⁰

Bei der *Attac*-Kampagne fallen weiterhin die zahlreichen Abbildungen des physischen Protestraums auf lokaler, nationaler und transnationaler Ebene im Internet auf. Unter anderem werden Berichte, Erfahrungen und Fotos von gemeinsamen Aktionen vor Ort⁹¹ (wie z. B. in Berlin und in Strasbourg) virtuell gespiegelt – sicherlich einer mobilisierenden Funktion wegen.⁹² Zum einen suggerieren die Dokumentationen der zahlreichen bereits erfolgten Proteste bessere Erfolgsaussichten für die Kampagne. Zum anderen verstärken sie darüber hinaus und ganz allgemein Anknüpfungspunkte zur Ausprägung einer kollektiven Identität und Solidarität. In diese Gemeinschaft werden auch die bislang nicht aktiv protestierenden Sympathisanten mit einbezogen, die in den herkömmlichen Massenmedien ihre Haltung nicht ausreichend repräsentiert sehen.⁹³ Über die Akquirierung und Mobilisierung neuer Mitglieder kann der virtuelle Raum sogar zur Konstruktion weiterer physischer Protesträume führen. Die Ausführungen gelten in ähnlicher Weise für die Abbildungen der nationalen und transnationalen Demonstrationen im virtuellen Raum. Zusätzlich ist die von *Attac* eingerichtete virtuelle Mitfahrbörse zu erwähnen, die die Organisationsabläufe im physischen Raum beeinflusst. Dieses Tool mag dazu beigetragen haben, dass mehr Demonstranten den Weg nach Strasbourg auf sich genommen und somit zu einer Verstärkung des physischen transnationalen Protestraumes geführt haben.

Die Medientopographien der Kampagnen beeinflussen über ihre mobilisierende Wirkung demnach in einer Rückkopplung die physischen politischen Räume. Das gilt besonders für die Mobilisierung zu Demonstrationen, da diese Form des Offline-Protestes einen hohen Stellenwert innerhalb der Kampagnen einnimmt, indem durch die Konstruktion des physischen Protestraumes Macht demonstriert und politische Kämpfe ausgetragen werden. Exemplarisch für die Aushandlung von Macht über politische Räume wird, in Anlehnung an ein Beispiel von Löw, die Demonstration in Strasbourg angeführt. Der Aufruf zu transnationalen Demonstrationen erfährt durch das Internet eine Verstärkung, obgleich der Protest gegen die EU-Dienstleistungsrichtlinie bereits im größeren

90 Die im Internet dokumentierten Antwortschreiben der Abgeordneten belegen diese Aussage (vgl. http://www.attac.de/bolkestein/brief/antworten_neu.php).

91 Zum Beispiel von einer Protestaktion vor dem Kölner Dom oder dem Kreuztaler Rathaus.

92 Vgl. <http://www.attac.de/bolkestein/aktionen/>.

93 Das ist bemerkenswert, denn durch das Internet können sich lokale Gruppen als Teil einer nationalen und sogar transnationalen Gemeinschaft wahrnehmen, ohne ihren Ort verlassen zu müssen (vgl. Löw: Raumsoziologie, S. 48f.).

Umfang auf nationaler und lokaler Ebene stattfindet. Es werden also neben den lokalen und nationalen physischen Protesträumen Zusammenschlüsse gebildet, um zu den Demonstrationen nach Strasbourg zu fahren, damit neben dem virtuellen auch physische transnationale Protesträume geschaffen werden. Das kann als Indiz dafür gelten, dass der physische Raum, wie vermutet, für den Protest von herausragender Bedeutung bleibt. Wichtig war auch, Strasbourg als Ort der Demonstrationen auszuwählen, da sich dort der Sitz des Europaparlamentes befindet und die Stadt somit einen symbolischen Ort für Europa darstellt. Darüber hinaus bestehen hohe Erfolgchancen für die Protestaktionen, unmittelbar durch die EU-Parlamentarier und andere Entscheidungsträger sowie Opinion-Leader wahrgenommen zu werden, also den politischen Raum (oder die darin aufgestellte ‚Bühne‘) direkt zu betreten. Die außerparlamentarische Opposition versucht im politischen Raum, sowohl Bestandteil des allgemein anerkannten europäischen Raumes zu werden, als auch über eine räumliche Distanz zum parlamentarischen (Entscheidungs-)Raum ihren Widerstand über den unkonventionelleren Weg⁹⁴ zu artikulieren und eigene Macht zu demonstrieren. Die hierarchische Position des etablierten EU-Raumes zwingt zu dieser Erweiterung des politischen Raumes. Denn anders als das Europaparlament sind die Straßen nicht institutionalisiert und somit nicht funktional festgelegt.⁹⁵ Auch erzeugt die tendenziell amorph erscheinende ‚Masse‘ der Protestler eher das Bild von Geschlossenheit und Gleichheit, als von hierarchischen Strukturen.

Durch die Erweiterung des physisch-symbolischen europäischen Raumes versuchen die Demonstranten die politisch kontroversen Räume zu verschmelzen und so über ihren Widerstand Einfluss auf den konventionellen politischen Raum – das Europaparlament – geltend zu machen, ohne diesem angehören zu müssen.⁹⁶ Die Protestakteure intendieren also durch ihre Präsenz auf der Straße, dass gesetzte Raumgrenzen gebrochen und zusätzlicher Raum integriert wird. Indem die Demonstranten den politischen europäischen Raum auf die Straße hinaus erweitern, machen sie von ihren politischen Grundrechten Gebrauch und koppeln die Entscheidungen des Europaparlamentes zurück an das ‚mündige Volk‘. Letztendlich geht es dabei also um einen Machtkampf, der auch über Raumkonstruktionen geführt wird. Gelingt es den Demonstranten, den politischen europäischen Raum um den außerparlamentarischen Raum zu erweitern, werden die Abgeordneten gezwungen, die politische Gegenposition wahrzu-

94 Im Vergleich zum parlamentarischen Weg.

95 Allerdings verfügen die Demonstranten nicht über vergleichbare Mittel, ihre geschaffene Erweiterung des europäischen Raums auf Dauer zu festigen. So können sie nur über ihre körperliche Präsenz die gegenpolitische Raumkonstruktion aufrechterhalten.

96 Eine andere Maßnahme wäre, den gegenpolitischen Raum in den parlamentarischen europäischen Raum zu bringen. Das wäre z.B. bei einer Besetzung des Europaparlaments der Fall.

nehmen und in ihrem parlamentarischen Raum zum geeigneten Zeitpunkt zu berücksichtigen. Die Tatsache, dass die Demonstranten nach Strasbourg fahren, um öffentlich zu interagieren, zeigt allerdings auch, dass sie das Europaparlament als politischen europäischen Raum weitgehend akzeptieren und es ihnen lediglich um eine Erweiterung des etablierten Politik-Raumes für die Volksbelege geht. Weil nicht zuletzt durch diesen Ausdruck der Akzeptanz bestehende Hierarchien zementiert werden, bleibt der Widerspruch zwischen diesen beiden politisch kontroversen Räumen – gewollt – bestehen.

Das Beispiel der Demonstrationen in Strasbourg zeigt anschaulich, wie wichtig Raumkonstruktionen für politische Willensbildungsprozesse sind und welche Auseinandersetzungen sich um sie ergeben. Diese Raumkonstruktionen fußen auf unterschiedlichen Interaktionsformen innerhalb der Räume, die ihrerseits mit Machtsymbolik operieren.

Zusammenfassung und Ausblick

In dieser Untersuchung ermöglichte der Medientopographie-Begriff eine Analyse der Raumkonstruktionen in den Online-Kampagnen von *Die Linke.PDS* und von *Attac* gegen die EU-Dienstleistungsrichtlinie auf drei räumlichen Ebenen: transnational, national und regional. Unter dieser Maßgabe wurden die im Internet konstruierten, abgebildeten und thematisierten virtuellen und physischen Raumkonstrukte beleuchtet. Bei der Kampagne von *Die Linke.PDS* wurde deutlich, dass die Partei zwar alle drei Ebenen anspricht, aber lediglich den nationalen Raum in ihrem Internetauftritt integriert, während *Attac* alle drei Ebenen einbezieht. Die Ergebnisse lassen sich auf die unterschiedlichen Organisationstypen und Strategien zur öffentlichen Meinungsbildung zurückführen, welche mittels der analytischen Betrachtung der Räume herausgearbeitet werden konnten. So war im Fall der Kampagne von *Attac* ein starker Bezug auf die lokalen physischen Räume erkennbar, da sich die NGO besonders über lokale Aktivitäten an der Basis vorstellte und legitimierte. *Die Linke.PDS* legte den Fokus dagegen auf die nationale Ebene, da sie durch ihren Status als Partei und der daraus resultierenden Macht nicht in dem Maße auf Basisaktivitäten angewiesen ist wie *Attac*. Dabei könnte *Die Linke.PDS* mit ihren größeren finanziellen Ressourcen und unter Ausnutzung ihrer parteiinternen Medien die lokale Ebene noch stärker integrieren, um ihrem formellen Anspruch, die Basisdemokratie zu stärken, gerecht zu werden. Stattdessen scheinen beide Akteure in den ihnen zugeschriebenen Strukturen und Funktionen zu verharren. Sie setzen dementsprechend Schwerpunkte auf die parlamentarische (bei *Die Linke.PDS*) bzw. außerparlamentarische (bei *Attac*) Mobilisierung und Raumkonstruktion.

Ergo übernehmen die Medientopographien die Funktion, zur Legitimation der eigenen Organisation und ihrer typischen politischen Aktivitäten beizutragen. Auch konnte die Untersuchung der Raumkonstrukte verdeutlichen, dass beide Akteure den physischen politischen Räumen in ihrer Kampagnendarstellung einen großen Stellenwert beimessen. Die Abbildung der physischen Räume dominiert die Kampagnen und die Offline-Räume bleiben demnach zentral für die politische Einflussnahme. Die konstruierten virtuellen Räume leisten lediglich als parallele Räume Zusatzfunktionen zu den physischen⁹⁷; sie dienen der Unterstützung zur Konstruktion und Verstärkung politischer physischer Räume und ersetzen sie nicht.

Nicht nur die physischen Räume bleiben auf den Internetseiten allgegenwärtig. Auch widersprechen die Ergebnisse der wissenschaftlich häufig überschätzten Annahme eines Bedeutungsverlustes der Territorialität – insbesondere des Lokalen durch die vermeintlich raumauflösende Wirkung des Internet⁹⁸ – und einer weit reichenden sozialen und politischen Vereinheitlichung und Homogenisierung. Zwar konnte eine Deterritorialisierung des Politischen festgestellt werden, indem für Demonstrationen in Strasbourg geworben wurde, *Attac* online auf Aktionen und Stellungnahmen von ausländischen Kontakt- und Bündnisgruppen verweist und sich mit ihnen, unter anderem bei transnationalen Treffen, über gemeinsame Maßnahmen austauscht.⁹⁹ Dennoch bleibt die Territorialität und speziell die Lokalität für die Organisation und für soziale und politische Beziehungen elementar.¹⁰⁰ Die Ergebnisse der Analyse belegen, dass *Attac* verschiedenste lokale Ebenen in Form von Räumen, unter anderem als Fotoausschnitte, im Internet abbildet, um insbesondere über sie politisch Einfluss an der Basis zu gewinnen. Die Überlagerungen und Überschneidungen der topographischen Dimensionen des Raumes haben demnach „nicht die Bedeutung von Räumen mit der ihnen immanenten Lokalität aufgehoben“¹⁰¹, sondern fördern räumliche Veränderungen bezogen auf die Interaktivität, die sich in den virtuellen Raum verschiebt und dennoch auf den lokalen und damit realen Interaktionen basiert.¹⁰² Durch die von den Akteuren geschaffene Transnationalität werden die räumlichen Strukturen „in lokal spezifischer Form verändert, was wiederum darauf verweist, dass Raum kein fixes und starres Gebilde“¹⁰³,

97 Vgl. Faßler: „Telephobien und digitalisierte Fernen“, S. 90f.

98 Vgl. Hülsmann: *Geographien des Cyberspace*, S. 14.

99 Vgl. <http://www.attac.de/strasbourg/int/international.php>; vgl. zum Beispiel auch http://www.attac.de/strasbourg/news/060109_polen.php und <http://www.attac.de/strasbourg/einladung.php>.

100 In Anlehnung an einen Text von Tristan Thielmann, der im Rahmen des Nachwuchsforscherprojekts *Medientopographien* der Universität Siegen vorgestellt wurde.

101 Löw: *Raumsoziologie*, S. 48.

102 Vgl. ebd.

103 Ebd.

sondern sozial und politisch geprägt ist. Die These, dass auch bei transnationalen politischen Kampagnen im Internet die Lokalität eine zentrale Rolle spielt, wurde demnach bestätigt. Das Internet ist zwar in der Lage, geographische und räumliche Grenzen zu überwinden¹⁰⁴; faktisch werden die Möglichkeiten der digitalen Medien in den Kampagnen aber nicht so weit ausgeschöpft, als dass von einem transnationalen politischen Handeln oder einer europäischen (Protest-) Identität bzw. einer europäischen Raumkonstruktion gesprochen werden kann.

Dennoch ist das Internet in der Politik – unabhängig ob bei Parteien oder NGOs – zu einem unabdingbaren Bestandteil der Kampagnenkonzepion und Verortung im Cyberspace geworden. Der dabei häufig virtuell computertech-nisch erzeugte Raum wird zu einem Teil des Sozialraumes, steht neben dem physischen Raum und bildet mit ihm „vielfältige neue Formen“¹⁰⁵. Diese wechselseitigen Beziehungen von virtuellen und physischen Räumen werden immer bedeutsamer für die Kommunikation und Interaktion und im Endeffekt für die Konstitution von Gesellschaft.¹⁰⁶ Im Hinblick auf die bereits jetzt online agierenden und organisierenden politischen Akteure ist damit zu rechnen, dass sie dieses Potenzial des Onlinemediums weiter für ihre Zwecke ausschöpfen. Darüber hinaus kann mit einer zunehmenden Deterritorialisierung des Politischen gerechnet werden, wobei in Anbetracht der vorsichtigen Integration neuer Möglichkeiten im Internet nicht von einem radikalen Wandel gesprochen werden kann. Vielmehr kann die digitale Medientechnologie als ein in Faßlers Worten *Visionsimpuls* eines globalen Schritts hin zu einer veränderten Netz-Zivilisation verstanden werden.¹⁰⁷ Die europäischen Gesellschaften müssten nur weiterhin ihre *Grenzphantasmen* und Sicherheitskonzepte abbauen und die Ängste vor der Unendlichkeit des Internet verlieren, um die Kommunikationsressourcen über die eigene Territorialität hinaus zu nutzen.¹⁰⁸ Falls die politischen Akteure das Potenzial des Internet ausschöpfen wollen, dürfen sie sich weniger auf den Aufbau von parallelen Räumen im Internet, also die online-gestützte Repräsentation des physisch Realen verlassen, als vielmehr auf die Schaffung eines *Gegenraumes* hinarbeiten, der die virtuellen Möglichkeiten ausnutzt.¹⁰⁹ Die Kampagnen von *Attac* und *Die Linke.PDS* konnten diese Gegenräume kaum veranschaulichen. Das Internet erwies sich in ihren Kampagnen nicht als das Zentrum der Interaktion, sondern lediglich als Zusatzraum, der Peripherien erzeugt.

Aufgrund dieser Ergebnisse wird der Beitrag mit der Prognose geschlossen, dass die internetbasierten Medientopographien von Protest- und Parteikampa-

104 Vgl. Sassen: „Cyber-Segmentierungen“, S. 217.

105 Hülsmann: Geographien des Cyberspace, S. 47.

106 Vgl. ebd.

107 Vgl. Faßler: „Telephobien und digitalisierte Fernen“, S. 92.

108 Vgl. ebd.

109 Vgl. Schroer: „Raumgrenzen in Bewegung“, S. 218.

gnen weiterhin in erster Linie als Zusatzräume für die physischen politischen Räume fungieren und mit einer Ausweitung der virtuell-interaktiven politischen Raumkonstruktionen in naher Zukunft nicht zu rechnen ist.

Literatur

- Ahrens, Daniela: „Die Ausbildung hybrider Raumstrukturen am Beispiel technosozialer Zusatzräume“, in: Funken, Christiane/Löw, Martina (Hrsg.): Raum – Zeit – Medialität. Interdisziplinäre Studien zu neuen Kommunikationstechnologien, Opladen 2003, S. 173-190.
- Aguiton, Christophe: Von Attac zu Via Campesina. Was bewegt die Kritiker der Globalisierung? Köln 2002.
- Bellers, Jürgen/Kipke, Rüdiger: Einführung in die Politikwissenschaft, München ³1999.
- Bergstedt Jörg: Mythos Attac, Frankfurt a.M. 2004.
- Bourdieu, Pierre: „Ortseffekte“, in: ders./Accardo, Alain (Hrsg.): Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft, Konstanz 1997, S. 159-167.
- Bourdieu, Pierre: „Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum“, in: Wentz, Martin (Hrsg.): Stadt-Räume, Frankfurt a.M./New York 1991, S. 25-34.
- Burkart, Roland/Hömberg, Walter: „Massenkommunikation und Publizistik. Eine Herausforderung für die kommunikationswissenschaftliche Modellbildung“, in: Fünfgeld, Hermann/Mast, Claudia (Hrsg.): Massenkommunikation. Ergebnisse und Perspektiven, Opladen 1997, S. 71-88.
- Curbach, Janina: Global Governance und NGOs. Transnationale Zivilgesellschaft in internationalen Politiknetzwerken, Opladen 2003.
- Faßler, Manfred: „Telephobien und digitalisierte Fernen. Aspekte elektronischer Abwesenheit“, in: Nöth, Winfried/Wenz, Karin (Hrsg.): Medientheorie und die digitalen Medien, Kassel 1998, S. 89-104.
- Fechtner, Detlef: „Abstimmung mit Unbekannten“, Frankfurter Rundschau, 15.02.2006.
- Foucault, Michel: Botschaften der Macht. Diskurs und Medien, Stuttgart 1999.
- Grefe, Christiane: Attac. Was wollen die Globalisierungskritiker? Berlin ⁶2002.
- Grundgesetz (GG) für die Bundesrepublik Deutschland: In der Fassung vom 23. Mai 1949 (BGBl. I S. 1), zuletzt geändert durch zwei Gesetze zur Änderung des Grundgesetzes am 26. Juli 2002 (BGBl. I S. 2862/2863).
- Gesetz über die politischen Parteien (Parteiengesetz): In der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Januar 1994 (BGBl. I S. 149), zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 22. Dezember 2004 (BGBl. I S. 3673).

- Heesen, Jessica: „Orte des Dialogs. In den Massenmedien, im Internet und in einer ‚intelligenten‘ Umgebung“, in: *forum medienethik*, Jg. 10, Nr. 2, 2003, S. 32-40.
- Hülsmann, Thorsten: *Geographien des Cyberspace*, Oldenburg 2000, (Wahrnehmungsgeographische Studien 19).
- Jung, Ruth: *Attac. Sand im Getriebe*, Hamburg 2002.
- Löw, Martina: *Raumsoziologie*, Frankfurt a. M. 2001.
- Moreau, Patrick: *Politische Positionierung der PDS – Wandel oder Kontinuität?* Sonderausgabe *Politische Studien*. Hanns-Seidel-Stiftung, München 2002.
- Sarcinelli, Ulrich: *Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft*. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur, Opladen 1998.
- Sassen, Saskia: „Cyber-Segmentierungen. Elektronischer Raum und Macht“, in: Münker, Stefan/Roesler, Alexander (Hrsg.): *Mythos Internet*, Frankfurt a. M. 1997, S. 215-235.
- Schroer, Markus: „Raumgrenzen in Bewegung. Zur Interpretation realer und virtueller Räume“, in: Funken, Christiane/Löw, Martina (Hrsg.): *Raum – Zeit – Medialität. Interdisziplinäre Studien zu neuen Kommunikationstechnologien*, Opladen 2003, S. 217-236.
- Stegbauer, Christian: *Grenzen virtueller Gemeinschaft. Strukturen internetbasierter Kommunikationsforen*, Wiesbaden 2001.
- Stickler, Armin: *Nichtregierungsorganisationen, soziale Bewegungen und Global Governance. Eine kritische Bestandsaufnahme*, Bielefeld 2005.
- Take, Ingo: *NGOs im Wandel. Von der Graswurzel auf das diplomatische Parkett*, Wiesbaden 2002.
- Virilio, Paul: *Ästhetik des Verschwindens*, Berlin 1986.
- Weigel, Sigrid: „Zum ‚topographical turn‘. Kartographie, Topographie und Raumkonzepte in den Kulturwissenschaften“, in: *Kulturpoetik*, Jg. 2, Nr. 2, 2002, S. 151-165.

Internetquellen

(Bei allen Internetquellen mehrfache Abrufe vom 27.12.2007 bis 06.02.2008.)

- http://ec.europa.eu/internal_market/services/services-dir/index_de.htm
http://sozialisten.de/download/informationmaterial/bolkestein/0602_ein-stein_bolkestein_flugblatt.pdf
http://sozialisten.de/partei/geschichte/view_html?zid=28370&bs=1&n=5
<http://sozialisten.de/politik/themen/bolkestein/index.htm>
<http://www.attac.de/bolkestein/>
<http://www.attac.de/bolkestein/aktionen/>

http://www.attac.de/bolkestein/brief/antworten_neu.php
http://www.attac.de/bolkestein/brief/data/bolkebrief_bundestag_1.doc
<http://www.attac.de/bolkestein/mfzpk/>
<http://www.attac.de/forum/>
<http://www.attac.de/marburg/?id=Aktion.Bolkestein1510>
<http://www.attac.de/strasbourg/>
<http://www.attac.de/strasbourg/1602/1602.php>
http://www.attac.de/bolkestein/stellungnahmen/grosse_anfrage_linkspartei.pdf
<http://www.attac.de/strasbourg/demo/strasbourg/Seite1.php>
<http://www.attac.de/strasbourg/int/international.php>
http://www.attac.de/strasbourg/news/060109_polen.php
<http://www.attac.de/strasbourg/einladung.php>
<http://www.attac.de/strasbourg/rueckblick/berlin060211.php>
<http://www.attac.de/ueber-attac/was-ist-attac/selbstverstaendnis/>
[http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Europa/WirtschaftsraumEuropa/
Dienstleistungsrichtlinie/umsetzung.html](http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Europa/WirtschaftsraumEuropa/Dienstleistungsrichtlinie/umsetzung.html)
http://www.bundesregierung.de/nr_774/Content/DE/Artikel/2006
<http://www.dienstleistungsrichtlinie.dgb.de/dlrl/index.htm>
<http://www.fk615.uni-siegen.de/de/nachwuchsforschergruppe.php?nr=6>
<http://www.spd-europa.de/>
<http://www.stopbolkestein.org/>
<http://www.transsilvania-consulting.de/>